

Diana Verlag

REBECCA
MARTIN

Die geheimen
Worte

ROMAN

ORIGINALAUSGABE

der Donner, und doch konnte sie nicht sagen, was sie in diesem Moment schlottern ließ, die Kälte oder die Furcht vor dem Gewitter, oder doch eine Mischung aus beidem? Sie konnte nur hoffen, dass man sie inzwischen vermisste und sich auf die Suche nach ihr gemacht hatte ...

Der Gedanke daran, wie ein dummes Kind zurückgebracht zu werden, verärgerte sie allerdings bei aller Furcht. Sollte sie tatsächlich auf die anderen warten – oder doch versuchen, sich selbst zu retten? Nein, es behagte Marlene wirklich nicht, hier einfach zitternd stehen zu bleiben und sich ihrem Schicksal zu ergeben.

Ich bin nicht dumm.

Sie konnte selbst für sich sorgen, das war es ja, was sie beweisen musste und wollte. Vielleicht würden ihre Eltern dann auch

einsehen, dass nur sie selbst, über ihr Leben bestimmen konnte. Heutzutage durften Frauen doch auch wählen – auch wenn Mama keinen Gebrauch davon machte, Marlene würde es tun, sobald sie alt genug war.

Heute bestimmen Frauen selbst über ihr Leben, und ich werde das auch tun.

Entschlossen schob die junge Frau das Kinn vor. Ein erneuter Blitz erhellte ihre düstere Umgebung und schälte mit einem Mal etwas aus der Dämmerung heraus, das ihr vage bekannt vorkam. Endlich erinnerte sie sich an etwas ...

Marlene kniff die Augen zusammen. Da war doch diese Höhle, hier ganz in der Nähe – doch, ja, sie erkannte diesen Baum dort, dessen Stamm im unteren Bereich zweigeteilt war und weiter oben zu einem zu werden schien –, ein künstlicher Gang, der

sich wie eine Schlange über den Waldboden zog, auf den sie immer kurz nach dem Aufstieg von Assmannshausen aus stießen.

Die Zauberhöhle ...

Einst, vor über hundert Jahren, waren ihre Wände von glitzernden Glassteinen verziert gewesen, die Rotunde an einem Ende mit Spiegeln versehen. Gregor und sie waren natürlich wie immer sofort hindurchgelaufen. Die Mutter und Ottilie grausten sich vor den Spinnen in dem düsteren Gang und lehnten deshalb ab. Der Vater blieb als ihr Beschützer ebenfalls zurück.

War das die Möglichkeit? Hatte sie wirklich den Weg zurück gefunden?

Marlene atmete tief durch. Vielleicht konnte sie sich ja doch besinnen, vielleicht würde sie den Weg zu ihrer Familie finden, oder zumindest zu dieser Höhle – so sie sich

nicht irrte – und in dem kleinen Vorraum dort Schutz vor dem Regen finden, denn das Blätterdach, unter dem sie sich befand, würde sie nicht auf Dauer schützen, inzwischen fanden immer mehr Regentropfen ihren Weg bis ganz zu ihr herunter.

In diesem Moment öffnete der Himmel endgültig seine Schleusen. Binnen Minuten war Marlene klatschnass. Das schmal und gerade geschnittene Sommerkleid mit dem auffälligen grafischen Muster in dunklem Lila klebte binnen kürzester Zeit an ihr. Besonders der lange, modische Rock verding sich jetzt bei jedem Schritt zwischen ihren Beinen und machte es ihr schwer, nicht zu stolpern.

Obgleich Marlene das kaum für möglich gehalten hatte, wurde es noch dunkler. Entschlossen kämpfte sie sich Schritt um

Schritt voran. Es war nicht mehr weit, davon war sie inzwischen überzeugt. Natürlich musste sie vorsichtig sein, damit sie sich nun in der Eile in der Finsternis nicht verletzte, aber gleich war sie ja gerettet.

Sie streckte die Hände tastend vor sich, ging Schritt um Schritt vorwärts, stolperte hier und da, fiel aber zumindest nicht zu Boden. Ab und an schrammte sie an einem Baum vorbei, dessen Abstand sie falsch eingeschätzt hatte. Immer wieder musste sie den nassen Rock von ihren Beinen lösen. Der Regen war ein dunkles, dumpfes Rauschen. Einmal peitschte ihr ein Ast ins Gesicht und hinterließ eine schmerzende Abschürfung, doch Marlene hatte keine Zeit, sich darum zu kümmern. Sie würde sich retten. Einzig das zählte.

Die kleine Rotunde tauchte so plötzlich aus